



Modell-Projekt: Sicherung und Förderung der Agro-Biodiversität am Bodensee

Die vielfältige Kulturlandschaft der Bodenseeregion mit ihrem Landschaftsmosaik aus Wiesen, Weiden, Äckern, Streuobstbeständen, Feuchtgebieten und Wäldern hat sich bis heute in großen Teilen erhalten. Für die Tourismusbranche am Bodensee ist das die ökonomische Grundlage, auf der eine wichtige Wertschöpfung für die Region stattfindet. Für viele bedrohte wildlebende Tier- und Pflanzenarten bietet diese Landschaft einen einmaligen Lebensraum.

Das bäuerliche Wirtschaften hat über viele Jahrhunderte hinweg aber nicht nur vielfältige Landschaften hervorgebracht, sondern durch die Züchtungsarbeit sind auch ein Vielzahl an Rassen und Sorten entstanden, die sich als optimal angepasst am jeweiligen Standort bewährt haben. So ist z.B. am Bodensee ein enormes Sortenspektrum von Äpfeln und Birnen gezüchtet worden, das wohl als einmalig für Mitteleuropa bezeichnet werden kann.

Intensivierung, Rationalisierung und Mechanisierung in der Landwirtschaft haben in den letzten Jahrzehnten allerdings dazu geführt, dass diese Vielfalt wieder deutlich abgenommen hat. Technische Normierungen, eine zu starke Ausrichtung an rein quantitativen Leistungsdaten und auch veränderte Verbrauchergewohnheiten haben diesen Schwund verursacht. Damit einhergehend sind auch viele Flächen, die früher extensiv bewirtschaftet wurden, aus der Nutzung gefallen und müssen heute als „Pflegefall“ mit einem enormen Kostenaufwand in ihrem einstmaligen Zustand erhalten werden. Wie naheliegend ist es da, für diese Extensivflächen neue Nutzungskonzepte zu erarbeiten und die wieder zunehmende Sensibilität der Verbraucher in diese Richtung zu lenken.

Die SAVE Foundation, die im Herbst 2000 ihre Geschäftsstelle nach Konstanz am Bodensee verlegte, setzt sich daher in ihrer Arbeit der nächsten Jahren zum Ziel, modellhafte Projekt in der internationalen Bodenseeregion zu realisieren. Mit ausgewählten „Bausteinen“ möchte SAVE den Einstieg in das Engagement vor Ort starten.

1. Baustein: Atlas alter Obstsorten am westlichen Bodensee

Um die Bestände alter Hochtstammbäume mit ihrer Sortenvielfalt zu erhalten und damit auch ein einmaliges, artenreiches Ökosystem nachhaltig zu sichern, ist es das Ziel des Projektes, die noch vorhandene Vielfalt zu erfassen (Auswertung alter Kartierungen, evtl. Neukartierungen) und sowohl für interessierte Endverbraucher als auch für Obstbauern und Hobbygärtner zugänglich zu machen.

In einem redaktionellen Teil wird in das Thema der Züchtung im Obstbereich und die Vielfalt an Formen, Farben, Geschmacksrichtungen und Verwendungsmöglichkeiten eingeführt werden. Im Anschluß daran erfolgen im Adressenteil Bezugsquellen sowohl für die einzelnen Obstsorten als auch für Reiser und Baumschulmaterial.

In diesem Projekt soll eine enge Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Obstbauberatung, den örtlichen Obst- und Gartenbauvereinen sowie den einzelnen Gruppen des privaten Naturschutzes erfolgen, da dort noch ein fundiertes Wissen über die alten Sorten der Region vorhanden ist.

Zielgruppe: Obstbauern, Hobbygärtner, interessierte Endverbraucher u.a.

2. Baustein: Verbraucher-/Touristenbroschüre „Vielfalt erleben am Bodensee“

Die Broschüre „Vielfalt erleben am Bodensee“ möchte interessierte Verbraucher, sowohl Einheimische als auch Feriengäste am See, über die Bedeutung der Biodiversität informieren, aber ihnen auch Adressen und Tipps an die Hand geben, wo sie diese Vielfalt mit allen Sinnen erleben können. Das kann ein Beweidungsprojekt mit alten, kleinrahmigen Rinderrassen sein, die man beim Spaziergang besichtigen kann, das Emmerbrot, das mittlerweile wieder einige Bäckereien anbieten, ein sortenreiner Apfelsaft, der die geschmacklichen Besonderheiten erleben lässt, ein Restaurant, das sich auf seiner Speisekarte Gerichten aus alten Rassen und Sorten verschrieben hat, Erlebnistage in Freilichtmuseen mit einer speziellen Ausrichtung auf alte Haustierrassen und auf vergessene Raritäten aus dem Garten und deren Verwendung, Schaubauernhöfe und vieles mehr.

Denn nur über den Aufbau neuer Partnerschaften zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus und den Verbrauchern kann es gelingen, dieses vielfältige Erbe wieder neu „in Wert“ zu setzen und damit vor dem Verschwinden zu bewahren.

Die Broschüre sollte auch nicht an den Grenzen des Landkreises halt machen, sondern einen Überblick über engagierte Bauern, Gärtner, Züchter, Initiativen, Projekte und Einrichtungen in der gesamten Bodenseeregion geben.

Zielgruppe: Vor allem Endverbraucher, Touristen, Einheimische, aber z.B. auch Ausrichter von touristischen und umweltpädagogischen Angeboten (Naturschutzzentren, VHS, Tourismusbüros, Schaubauernhöfe etc.)

3. Baustein: „Arche des Geschmacks“: Sensorisches Veranstaltungsprogramm mit vergessenen Genüssen

Die Vereinigung Slow Food, eine mittlerweile international anerkannte Organisation aus Gastronomen, Verbrauchern und Naturschützern, engagiert sich seit Jahren, um mit Aufklärungsarbeit und öffentlichkeitswirksamen Aktionen auf den Verlust der kulinarischen Vielfalt aufmerksam zu machen. In einer Zeit der immer stärker werdenden Uniformierung der Lebensmittel machen sie auf die einstige regionale Vielfalt der Ausgangsprodukte und deren spezifischen Verarbeitung aufmerksam. Da sich dieses Anliegen mit dem Engagement der SAVE Foundation deckt, sind beide Organisationen mittlerweile eine enge Kooperation eingegangen.

Ziel des Projektes soll es sein, in enger Zusammenarbeit mit Slow Food, den regionalen Bauernmärkten und interessierten Gastronomen eine Veranstaltungsreihe durchzuführen, die die Teilnehmer für die geschmacklichen Besonderheiten alter Gemüse- und

Getreidesorten, das Fleisch extensiv aufgezogener alter Haustierrassen oder die Vielfalt der Obstsorten zu sensibilisieren. Nur so können Erzeugnisse aus extensiver und umweltverträglich produzierter Herkunft ihr Nischendasein verlassen und damit auch flächendeckender eine wichtige Funktion im Naturschutz (z.B. bei Beweidungsmaßnahmen) übernehmen.

Zielgruppe: Endverbraucher, Touristen, Einheimische, aber auch Fachpublikum wie z.B. Gastronomen, Partyservice, Lebensmittelhandwerk (je nach der inhaltlichen Ausrichtung der jeweiligen Veranstaltung)

4. Baustein: Machbarkeitsstudie zum „Anbau alter Kulturpflanzen auf Grenzertragsflächen und Sicherung der Segetalflora“

Große Gebiete des Landkreises Konstanz sind geprägt durch Grünland verschiedener Nutzungsintensitäten. Dennoch gibt es auch im Westen (Hegaugebiet) und im Norden (nördlich Stockach) des Landkreises ausgeprägten Ackerbau. In diesen Regionen wurden die sogenannten Grenzertragsflächen in den letzten Jahren oft aus der Nutzung genommen, in Grünland umgewandelt, aufgeforstet oder liegen brach mit aufkommender Pioniervegetation. Für den Anbau alter, relativ anspruchsloser Kulturpflanzen wie z.B. den Getreidearten Emmer, Einkorn und Dinkel könnten diese Flächen optimal genutzt werden. Bei entsprechendem Absatzpotential auf den Märkten könnte dies eine ökonomische Alternative zur Brache oder zu weiteren Aufforstungen sein. Damit verbunden könnte auf diesen extensiv bewirtschafteten Schlägen die entsprechende Ackerbegleitflora (Segetalflora) wieder eine Chance bekommen, sich neu zu etablieren.

Um die Möglichkeiten einer solchen alternativen ackerbaulichen Nutzung von Grenzstandorten und der Neu-etablierung der entsprechenden Begleitflora abzuschätzen, sollte eine Machbarkeitsstudie zu diesem Themenkomplex durchgeführt werden. Diese sollte sich wie folgt gliedern:

1. Vorabklärung der für das Projekt in Frage kommende Gebiete im Landkreis mit der Unteren Naturschutzbehörde und dem Amt für Landwirtschaft (ALLB) in Stockach.
2. Bildung eines Fachgremiums aus Bauernverband (BLHV), Landwirtschaftsamt (ALLB), Unterer Naturschutzbehörde, beteiligten Landwirten, Naturschutzwarten, privatem Naturschutz und der Projektleitung.
3. Auswahl repräsentativer Flächen für die Anlage von Feldversuchen (Sommerung, Winterung, evtl. Hackfrüchte, je auf Kalk und sauer verwitternd), um die Entwicklung der verschiedenen Ackerbegleitflorgesellschaften erfassen zu können.
4. Recherche nach Absatzmöglichkeiten für die Erzeugnisse (vor allem Getreide) und Nutzung von vorhandenen Projektansätzen (Bauernmärkte, Bodenseelaible etc.).
5. Durchführungsplan für das laufende Projekt mit einzelnen Meilensteinen.
6. Erstellung einer Konzeption für die begleitende Öffentlichkeitsarbeit, die Erfassung und Publikation der gewonnenen Daten und die Weiterführung des Projektes.

Vom Ergebnis dieser im Vorfeld durchgeführten Machbarkeitsstudie hängt entscheidend der weitere Verlauf des Projektes ab.

Zielgruppe: Ackerbauern mit Grenzertragsflächen, Naturschutzzentren (Durchführung von Exkursionen).